

WAV **recherchiert.** **Weil Hintergründe Geschichten erzählen.**

Stellungnahmen wichtiger Stimmen der Vorsorgelandschaft im Rahmen des Auftakts der Pensionskassen-Zukunftsserie bei Finanz und Wirtschaft vom Samstag, 3. Oktober 2026.

- Link zum Artikel: <https://www.fuw.ch/sind-pensionskassen-fit-fuer-die-zukunft-406964402981>

-
- **Monika Bütler**, Honorarprofessorin für Wirtschaftspolitik, Universität St. Gallen.

«Die PKs haben gezeigt, dass sie ziemlich gut umgehen können mit Risiken und sogar absurden Regulierungen. Was mich heute viel mehr beschäftigt ist, dass eine der Kernaufgaben der PKs – die Versicherung der Langlebigkeit – mit den stark steigenden Kapitalbezügen teilweise kompromittiert wird, und möglicherweise unerwünschte Politikinterventionen triggert.»

- **Paul Smeets**, Professor für Philanthropie und nachhaltige Finanzwirtschaft an der Universität Amsterdam.

«One important challenge is that boards invest on behalf of their members without knowing what those members want. This matters most when a decision involves a trade-off between financial returns and other goals, such as sustainability.

Pension funds can ask their members, in a structured way. In our paper "Investor Democracy", we worked with Pensioenfonds Detailhandel, a large Dutch pension fund. A randomly selected group of 49 members spent three days learning from experts and discussing with each other. Then 13,619 members took part in a binding vote on impact investing. We told them clearly that impact investing could lower their pension. A clear majority still voted to expand it. The board is now increasing its impact investments from 300 million to 1.2 billion euros.

This approach fits Switzerland well. Swiss citizens already have a strong direct voice in politics. Pension fund members could get a similar voice in how their savings are invested.

The paper is available here: <https://ssrn.com/abstract=6219379>»

- **Jan Egbert-Sturm**, Professor für Angewandte Makroökonomie am Departement für Management, Technologie und Wirtschaft (D-MTEC) sowie Direktor des KOF Instituts an der ETH Zürich.

1. Was ist aus Ihrer Sicht die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

«Die zentrale Herausforderung besteht darin, sehr langfristige Leistungsversprechen in einer Welt einzuhalten, in der die Menschen länger leben und die wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen über Jahrzehnte hinweg ausgesprochen unsicher sind. Für die kapitalgedeckte zweite Säule geht es deshalb weniger um ein einzelnes Risiko wie Demografie, Klimawandel oder Geopolitik als darum, gegenüber sehr unterschiedlichen zukünftigen Entwicklungen robust zu bleiben.»

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Entscheidend ist ein konsequent langfristiges und robustes Risikomanagement. Pensionskassen sollten ihre Verpflichtungen auf realistischen Annahmen über Lebenserwartung und langfristig erzielbare Renditen aufbauen und diese Annahmen regelmässig überprüfen. Auf der Anlageseite

WAV **recherchiert.** **Weil Hintergründe Geschichten erzählen.**

bedeutet dies insbesondere eine breite Diversifikation über Anlageklassen und Länder, statt auf ein bestimmtes Zukunftsszenario zu setzen.»

- **Caroline Salva**, Finance-Professorin an der Universität Neuchâtel und Direktorin des Instituts für Finanzanalyse.

1. In your view, or from the perspective of your organisation, what is the key challenge Swiss pension funds face in the coming decades?

«The key challenge is providing adequate retirement income at an affordable cost in a context of rising life expectancy, low interest rates, and increasing uncertainty with climate change and geopolitical tensions. I would add that another challenge is ensuring that the costs and risks of providing pensions are shared fairly across generations or cohorts.

It is important to note that pension funds cannot control some of these factors like longevity, market returns or the macroeconomic environment. The same uncertainties would confront individuals managing their own retirement savings. They also cannot control certain parameters that are determined by regulation.

Their role is to distinguish between what they cannot control and what they can influence and to make the latter as effective as possible.»

2. What measures must Swiss pension funds take today to be able to meet their long-term obligations to their members?

«Pension funds should focus on the factors they can influence and control. This means putting in place robust governance and decision-making structures, periodically reviewing pension design and operational resilience, maintaining disciplined asset allocation and diversification, controlling costs, assessing whether scale is appropriate, and defining clear investment beliefs for long term decisions. These choices also matter for how incentives are aligned with the interests of plan participants and for how risks and costs are allocated across generations.

At the same time, they need to build resilience against the factors they cannot control.

The objective is to develop institutions that operate effectively and efficiently, pool risks, generate appropriate long-term returns at low cost, and provide retirement security more effectively than individuals could reasonably achieve on their own.»

- **David Bresch**, Professor für Wetter- und Klimarisiken an der ETH Zürich / MeteoSwiss.

Was ist aus Ihrer Sicht die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

«Die Kombination eines steigenden Altersanteils an der Bevölkerung verbunden mit einer schrumpfenden Erwerbsbevölkerung sowie die ökonomischen und sozialen Konsequenzen des Klimawandels und des Verlustes an Biodiversität.»

Welche Massnahmen müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Den demographischen Herausforderungen begegne man durch Flexibilisierung des Rentenalters, Anreizen für einen späteren Ruhestand und - es sei geklagt - Engagement für eine nachhaltige Migrationspolitik. Den ökonomischen und sozialen Konsequenzen des Klimawandels beuge man durch grosses Engagement im Klimaschutz und der Anpassung vor, also einer Ausrichtung der

WAV **recherchiert.** **Weil Hintergründe Geschichten erzählen.**

Anlagestrategie auf Netto Null - massive Reduktion fossiler Klumpenrisiken - und Investitionen in eine zukunftsfähige Wirtschaft - die nota bene von intakten Ökosystemleistungen abhängt (siehe Taskforce on Nature-related Financial Disclosures - TNFD). Dies bedeutet Investitionen in erneuerbare Energie, Kreislaufwirtschaft und klimaresiliente Infrastruktur, als in langfristige, teils inflationsgeschützte Renditequellen.»

- **Ortec Finance/ Doruk Önal**, Global tätiger Asset Liability Management (ALM)-Berater.

«From my perspective, one of the key long-term challenges for Swiss and global pension funds is ensuring portfolio resilience as structural risks increasingly affect economic growth, inflation and financial markets.

Climate change is a prominent example: while Swiss pension funds appear comparatively resilient because of their generally more defensive asset allocations, they are not insulated from the systemic financial effects of rising physical risks and an uncertain transition to a low-carbon economy.

To meet long-term obligations, pension funds should incorporate structural risks, like climate change, into mainstream investment decision-making rather than treating them only as separate stress tests.

Forward-looking scenario analysis can help assess how different outcomes affect assets and liabilities, identify vulnerabilities across asset classes, sectors and geographies, and inform strategic asset allocation.

This should be complemented by regular reassessment as the economic, scientific and policy outlook evolves.»

- **PPC Metrics/ Luzius Neubert**, führender Schweizer Pensionskassenberater.

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

«- Der erwähnte Zeithorizont ist lang und Prognosen sind entsprechend unsicher.

- Der demographische Wandel und insbesondere eine zunehmende Lebenserwartung sind im Kapitaldeckungsverfahren der 2. Säule im Gegensatz zur ersten Säule ein deutlich geringeres Problem.

- Voraussetzung ist, dass die Pensionskassen ihre Leistungen (d.h. den Umwandlungssatz) kontinuierlich an die aktuelle Lebenserwartung der Versicherten und das Marktzinsniveau anpassen.

- Selbstverständlich stellen volatile Kapitalmärkte eine Herausforderung dar. Pensionskassen haben jedoch mit den Wertschwankungsreserven ein effizientes Instrument um Kapitalmarktschwankungen zu begegnen. »

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«- Pensionskassen sind sehr stabil, solange sie ihren Versicherten nur so viele Leistungen versprechen (d.h. Renten, Verzinsung, etc.), wie sie finanziell tragen können.

- Geopolitische Krisen können einen Einfluss auf die Kapitalmärkte haben. Wie sich der Klimawandel auf Pensionskassen auswirken wird, ist aus heutiger Sicht schwer abzuschätzen.

- Grundsätzlich kann jedoch die Realwirtschaft und damit auch die Kapitalmärkte mit solchen Risiken umgehen. Diese sind entsprechend in den Aktienpreisen bereits berücksichtigt.

WAV **recherchiert.** **Weil Hintergründe Geschichten erzählen.**

- Mit der Bildung von Wertschwankungsreserven verfügen die Pensionskassen über ein effizientes Instrument, um mit Kapitalmarktschwankungen umzugehen. Aktuell sind diese Reserven bei den Pensionskassen gut gefüllt.

- Wie bei allen drei Säulen hängt auch das Wohlergehen der Pensionskassen von der wirtschaftlichen Entwicklung in der Schweiz bzw. weltweit ab.

- Ein Risiko wäre ein über lange Zeit sehr tiefes Zinsniveau, welches die Finanzierung von Pensionskassen erschwert. Aktuell sind die Kapitalmarktzinsen jedoch eher am Steigen, was für Pensionskassen tendenziell vorteilhaft ist.»

- **Schweizerischer Arbeitgeberverband (SAV) / Lisa Schaller**

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

«Der demografische Wandel, der mit einer längeren Lebenserwartung und rückläufigen Geburtenraten einhergeht, ist definitiv eine grosse Herausforderung. Damit zusammenhängend ist es der zu hohe Umwandlungssatz, welcher insbesondere den Pensionskassen, welche im oder nahe dem Obligatorium versichern, zu schaffen macht. Trotz des offensichtlichen Reformbedarfs aufgrund der demografischen Alterung und steigenden Lebenserwartung scheiterten in der Schweiz bislang selbst breit abgestützte Reformen der beruflichen Vorsorge an der Urne.

Eine weitere Herausforderung sind politische Absichten, die die zweite Säule zu schwächen versuchen und dagegen die erste Säule ausbauen wollen. Diesen gilt es gezielt entgegenzutreten. Die Schweiz wird international oft um ihr Dreisäulensystem beneidet, da es das Risiko auf verschiedene Finanzierungsquellen verteilt und damit zur Stabilität der Altersvorsorge beiträgt. Sie ist deshalb gut beraten, an einer starken zweiten Säule festzuhalten.»

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Die Pensionskassen müssten den Umwandlungssatz so festlegen, dass es nicht zu einer Umverteilung von Jung zu Alt kommt und sie ihr Leistungsversprechen auch in Zukunft und für die nachfolgenden Generationen noch erfüllen können. Im obligatorischen Teil der beruflichen Vorsorge ist der Umwandlungssatz allerdings vorgeschrieben und es bräuchte einen politischen Entscheid, um diesen zu verändern. Dies ist mit der Ablehnung der letzten BVG-Reform gescheitert. Umso mehr sind die Pensionskassen gefragt, Lösungen im Überobligatorium anzubieten, wo sie den Umwandlungssatz realitätsgetreu ansetzen können. Zudem braucht es eine weiterhin verantwortungsvolle Anlagepolitik, die eine ausgewogene und gute Balance zwischen Rendite und Risiko gewährleistet.»

- **Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB) / Jonas Eggmann**

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

«Die Pensionskassen müssen gute Renten auszahlen, von denen man anständig leben kann. Die über 22 Milliarden Franken an freien Mitteln müssen für bessere Verzinsungen und höhere Renten genutzt werden. Als Sozialversicherung muss die 2. Säule sozialpartnerschaftlich geführt werden und als Non-Profit-Struktur organisiert sein. Sie darf keine Gewinne auf Kosten der Versicherten machen. Und sie darf nicht zu einer Fondslösung verkommen: Tiefe und mittlere Einkommen leben von der Rente, nicht vom Kapital.»

WAV **recherchiert.** **Weil Hintergründe Geschichten erzählen.**

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Die Interessen der Versicherten an guten Renten und guten Verzinsungen müssen im Zentrum stehen. Die kollektive Risikotragung ist sozial gerecht und ökonomisch effizient. Sie ermöglicht, langfristig gute Renten zu zahlen. Es darf keine Gewinnabflüsse an kommerzielle Anbieter geben.»

- **Asset Management Association Switzerland (AMAS) / Peter Hody**

1. Zentrale Herausforderung

«Die zentrale und unterschätzte Herausforderung in der beruflichen Vorsorge besteht darin, langfristig ausreichende Kapitalerträge zu erzielen. Der «3. Beitragszahler» – also die Erträge auf dem Vorsorgevermögen – finanziert den grössten Teil der Vorsorgeleistungen. Gleichzeitig bleiben die Zinserträge im Schweizer-Franken-Raum begrenzt, während die Absicherung von Fremdwährungen aufgrund der hohen Zinsdifferenzen teuer ist.

Die demografische Entwicklung ist zwar eine wichtige, aber grundsätzlich berechenbare und über die technischen Parameter steuerbare Grösse. Unterschätzt werden hingegen politische Eingriffe in die Anlagepolitik der Pensionskassen, die nicht im Interesse der Versicherten liegen: etwa Einschränkungen im Immobilienmarkt, verbindliche Vorgaben für nachhaltige Anlagen oder neue Transaktionsabgaben. Werden die Möglichkeiten zur Diversifikation eingeschränkt, sinken die Renditechancen und die Vorsorge verteuert sich gerade für die jüngeren Generationen.»

2. Notwendige Massnahmen

«Pensionskassen müssen ihre Anlagestrategie konsequent auf ihren langfristigen Anlagehorizont ausrichten und ihre Diversifikationsmöglichkeiten ausschöpfen. Dank der kollektiven Ausgestaltung der beruflichen Vorsorge haben sie faktisch einen sehr langen, nahezu unbegrenzten Anlagehorizont: Laufende Rentenzahlungen werden zu einem wesentlichen Teil durch die laufenden Beiträge finanziert. Entscheidend ist deshalb die langfristige Sicherung der Leistungen – nicht jede kurzfristige Schwankung des Deckungsgrads.

Dazu gehört eine breite Diversifikation über Regionen und Anlageklassen hinweg, einschliesslich Privatmarktanlagen und weniger liquider Anlagen, deren zusätzliche Renditechancen langfristige Investoren nutzen können. Die Kategorienlimiten der BVV 2 sind dabei als Rahmen und nicht als Zielvorgaben zu verstehen; massgebend bleibt das Prudent-Investor-Prinzip nach Artikel 50 BVV 2. Gleichzeitig müssen Governance und Anlagekompetenz der Führungsorgane gestärkt und die Qualität der Beratung sichergestellt werden. Investment Consultants beeinflussen heute Anlageentscheide über Hunderte Milliarden Franken, ohne selbst einer entsprechenden Aufsicht zu unterstehen.»

- **Schweizerischer Pensionskassenverband ASIP / Fredy Greuter**

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

«Mit einer gewissen Skepsis beobachtet der Schweizerische Pensionskassenverband ASIP die Marktkonsolidierung, die in der Schweiz seit einigen Jahren im Gang ist. Wir stellen fest, dass die Effizienzgewinne durch eine sinkende Anzahl Pensionskassen äusserst bescheiden sind. Tatsächlich liegen die Verwaltungskosten bei grösseren Vorsorgeeinrichtungen nicht merklich tiefer – unter anderem aufgrund der höheren Komplexität. Sollten sich die Arbeitgeber dennoch von der aktiven Gestaltung der beruflichen Vorsorge verabschieden und die Zahl der firmeneigenen Pensionskassen weiter zurückgehen, würde ein «Commodities»-Markt entstehen. Um einen solchen Rückschritt zu

WAV **recherchiert.** **Weil Hintergründe Geschichten erzählen.**

verhindern, muss die Rolle der Arbeitgeber als massgebliche Träger des Risikos deutlicher betont, ihre Anbindung zu den Kassen verbessert und die sozialpartnerschaftliche Führung gestärkt werden. Zudem muss der Bevölkerung bewusster gemacht werden, dass sie mit der 2. Säule zu einer Sozialversicherung Zugang hat, die dank kollektiver Risikotragung massgeblich zum Wohlstand und zur Alterssicherung des Einzelnen beiträgt.»

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Das Kapitaldeckungsverfahren in der 2.Säule bleibt die tragende Grundlage. Es muss aber punktuell auf den gesellschaftlichen Wandel, neue Risiken oder andere wirtschaftliche Realitäten ausgerichtet werden. Dafür verfügen wir mit dem Überobligatorium, das über den gesetzlichen Mindestrahmen hinausgeht und sehr flexibel anwendbar ist, über einen grossen Trumpf. Es erlaubt den meisten Vorsorgeeinrichtungen, ihren Vorsorgeplan flexibel etwa an die steigende Lebenserwartung oder die zunehmende Teilzeittätigkeit anzupassen. Zudem wirkt es einer ungerechtfertigten Umverteilung zwischen den Generationen entgegen und ermöglicht die Modernisierung veralteter gesetzlicher Vorgaben. Gerade weil sich die berufliche Vorsorge ohne Reformstau schrittweise weiterentwickeln kann, müssen die politischen Entscheidungsträger nach Ansicht des Schweizerischen Pensionskassenverbands ASIP auf punktuelle Retuschen verzichten und sich an ihre subsidiäre Rolle halten.»

- **Inter-pension / Nico Fiore**

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

- «1. Digitalisierung
- 2. Regulierung
- 3. Öffentliche Wahrnehmung
- 4. Gesellschaftlicher Wandel»

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Angenommen wir betrachten die erste Priorität dieser Liste isoliert, so wären die daraus zu empfehlenden Massnahmen die folgenden:

- Diesbezügliche Kompetenzen in den Entscheidungsgremien der Vorsorgeeinrichtungen auf- bzw. ausbauen
- Cybersecurity und Resilienz als strategisches Kernthema etablieren
- Datenqualität und Interoperabilität zur Priorität machen
- Branchenstandards statt einer Vielzahl an Einzellösungen
- Versichertenperspektive ins Zentrum stellen

Falls irgendwie möglich wäre ich froh, wenn Sie in Ihrem Artikel eine Art Disclaimer anbringen könnten, dass die in den Tabellen aufgeführten Themen nicht die einzigen Schwerpunkte der befragten Institutionen bilden.»

- **Swiss Sustainable Finance (SSF) / Sabine Döbeli**

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

WAV **recherchiert.** **Weil Hintergründe Geschichten erzählen.**

«Eine zentrale Herausforderung besteht darin, die sich beschleunigenden Auswirkungen unseres Wirtschaftstätigkeit auf Klima und Umwelt in alle Anlageentscheide einzubeziehen und ihre Auswirkungen auf Chancen und Risiken richtig zu beurteilen. Schon heute geben rund ein Viertel aller Vermögensverwalter und institutioneller Anleger an, dass sie aufgrund von naturbezogenen Risiken in ihren Portfolios Verluste erlitten haben. Es ist leider davon auszugehen, dass sich Verluste aufgrund von Extremereignissen stetig erhöhen. Mit einer aktiven Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie können solche Risiken vermindert werden.»

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Für Pensionskassen ist es wichtig, eine nachhaltige Ausrichtung ihrer Vermögensanlagen in einer klaren Politik festzulegen. Bei der Auswahl ihrer Dienstleister sollten sie darauf achten, dass diese über eine klare Strategie zur Integration von Nachhaltigkeitsthemen, entsprechende Ressourcen und ein transparentes Reporting verfügen. Zudem sollten sie ihre Stimmrechte auf der Basis einer Politik ausüben, welche die Transition von Unternehmen hin zu einem klima- und naturverträglichen Business-Modell fördert und auch in einen entsprechenden Dialog mit Unternehmen treten.»

- **Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge BV OAK / Laetitia Raboud**

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

«Klar ist die erfolgreiche Vermögensverwaltung in einem Kapitaldeckungssystem die zentrale Herausforderung einer Pensionskasse. Nach der aktuellen langen Schönwetterlage an den Kapitalmärkten wird sich irgendwann auch wieder eine längere Schlechtwetterlage einstellen und für diese müssen Pensionskassen gut gewappnet sein.

Eine zweite zentrale Herausforderung ist die immer zunehmende Individualisierung der Angebote auf Ebene Anschluss und auf Ebene Versicherte. Jede Pensionskasse muss dabei ihren Weg finden. Es gibt eine Nachfrage danach. Es ist jedoch zu bedenken, dass die Stärke der Pensionskassen eigentlich aus dem gemeinsamen Tragen von Risiken folgt.

Die dritte Herausforderung treibt den Konzentrationsprozess. Firmeneigene Pensionskassen müssen sich überlegen, ob die Selbständigkeit immer noch genügend Vorteile mit sich bringt, und Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen müssen sicherstellen, dass sie zumindest für ihre bestehenden Anschlüsse attraktiv bleiben. Wachstum kann dabei Vorteile bringen (z.B. Bekanntheit, Kostensenkungen). Wachstum kann jedoch auch mit den Interessen der Versicherten und der langfristigen finanziellen Stabilität in Konflikt geraten (z.B. Verwässerung von Reserven).

Zuletzt stellt die Digitalisierung und die sicher weiter zunehmenden Transparenzansprüche auch eine Herausforderung dar. Diese hat jedoch das Potential Kosten in der zweiten Säule zu senken, die zweite Säule näher zu den Versicherten zu bringen und dadurch das Vertrauen der Versicherten zu stärken.»

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Die guten Anlagejahre der vergangenen Zeit haben es vielen Vorsorgeeinrichtungen ermöglicht, ihre Ziel-Wertschwankungsreserven vollständig zu bilden. Diese Reserven sind von zentraler Bedeutung, da sie es den Pensionskassen ermöglichen, Phasen mit weniger günstigen Entwicklungen an den Finanzmärkten zu bewältigen, ohne ihre Verpflichtungen gegenüber den Versicherten zu gefährden.

WAV **recherchiert.** **Weil Hintergründe Geschichten erzählen.**

Es setzt zudem einen vorausschauenden Ansatz voraus, der auf vorsichtigen, aber realistischen Annahmen sowie auf einer regelmässigen Reevaluation der Risiken beruht. Gerade in einem wettbewerbsintensiven Umfeld ist es entscheidend, dass Wachstum nicht zum Selbstzweck wird. Die finanzielle Führung und die Geschäftsmodelle der Vorsorgeeinrichtungen müssen auf eine nachhaltige Erfüllung der Vorsorgeverpflichtungen ausgerichtet bleiben.

Grundlage all dessen ist eine gute Governance. Die obersten Organe müssen sicherstellen, dass strategische Entscheidungen stets im Interesse der Versicherten und unter Wahrung der langfristigen finanziellen Stabilität der Vorsorgeeinrichtung getroffen werden. Dazu brauchen sie Führungskompetenzen und Fachkenntnisse. Nur so können sie die Pensionskassen wirksam steuern und gegenüber externen Dienstleistern unabhängig bleiben.»

- **Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) / Elisabeth Hostettler**

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?

«Der demografische Wandel und die steigende Lebenserwartung führen dazu, dass Pensionskassen mehr Renten über einen längeren Zeitraum finanzieren müssen. Die tiefen Kapitalmarktzinsen sowie der zu hohe gesetzliche Umwandlungssatz erschweren die langfristige Finanzierung nach wie vor.»

2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

«Um ihre langfristigen Verpflichtungen erfüllen zu können, müssen Pensionskassen eine finanziell nachhaltige Anlagestrategie verfolgen, an die Risiken angepasste Wertschwankungsreserven besitzen und ihre Leistungen sowie Umwandlungssätze an die demografischen und finanziellen Rahmenbedingungen ausrichten.»

- Anschrift vom 17.9.2026; von 22 angeschriebenen Organisationen/ Personen haben 15 geantwortet.

«Sehr geehrte:r XY,

In einer fünfteiligen Serie geht Finanz und Wirtschaft gemeinsam mit dem WAV Recherchekollektiv der Zukunft von Schweizer Pensionskassen nach. Dafür haben wir nachfolgend zwei Fragen an Sie. **Die Beantwortung sollte für Sie nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Eine Antwort benötigen wir bis nächsten Dienstag abend.**

Zuerst kurz zum Kontext: Wer heute 25 Jahre alt ist und monatlich Beiträge an die Pensionskasse zu entrichten beginnt, bezieht seine Rente in 40 Jahren und lebt dann vielleicht noch 20 bis 30 Jahre. Für die Verantwortlichen von Pensionskassen bedeutet dies eine besondere treuhänderische Verantwortung: Sie müssen dafür sorgen, dass Vorsorgeleistungen langfristig erfüllt werden und insbesondere jüngere Generationen nicht leer ausgehen.

Gleichzeitig stehen die Welt und damit auch Pensionskassen vor einer unsicheren Zukunft. Auf der Passivseite stellt der demografische Wandel eine zentrale Herausforderung dar. Auf der Aktivseite warnen Expert:innen vor systemischen Risiken wie dem Klimawandel oder geopolitischen Konflikten, die die Kapitalmärkte zu belasten und künftige Renditen zu schmälern drohen.

WAV **recherchiert.**
Weil Hintergründe Geschichten erzählen.

Für einen ersten Überblickstext möchten wir die zentralen Herausforderungen und möglichen Massnahmen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten und dafür Einschätzungen von Expert:innen, Marktteilnehmer:innen und Branchenorganisationen einholen. Wir haben dafür rund 20 Personen/Organisationen angeschrieben. Je nach Expertise und Ausrichtung Ihrer Arbeit kommen wir später gerne noch einmal vertieft auf Sie zu. Unsere ersten beiden Fragen:

1. Was ist aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht Ihrer Organisation die zentrale Herausforderung, die auf Schweizer Pensionskassen in den kommenden Jahrzehnten zukommt?
2. Welche Massnahme müssen Schweizer Pensionskassen heute ergreifen, um ihre langfristigen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten erfüllen zu können?

Wir werden Ihre Antworten in diesem ersten Text der Serie nur knapp wiedergeben können, weshalb eine Nennung des/der wichtigsten Punkte aus Ihrer Sicht in ein paar wenigen Sätzen reicht.

Wir danken Ihnen für Ihre Rückmeldung bis zum 22.9.

Vielen Dank und freundliche Grüsse

Olivier Christe (WAV) und Jonathan Progin (FuW)»